

Initiative setzt sich für Modellquartier auf freiem Briten-Kasernengelände ein, hält vier der alten Gebäude für erhaltenswert und favorisiert genossenschaftlichen Wohnungsbau.

## Nachbarn hoffen auf autofreies Rochdale-Viertel



*Hofft auf ein neues sozial geprägtes und grünes Viertel: Die Nachbarschaftsinitiative an der Rochdale-Kaserne.*

**Bielefeld.** Neun Hektar ist das Gelände der früheren Britenkaserne Rochdale an der Oldentruper Straße groß. Jetzt hat die Stadt die Erstzugriffsoption – und damit die Chance, hier ein neues Wohnviertel zu entwickeln. Das wird vor Ort begrüßt. Die Nachbarschaftsinitiative (NaRo), die seit vier Jahren den Konversionsprozess der Briten-Kasernen begleitet, setzt sich aktiv für die Umwandlung in ein vorbildliches Modellquartier für Bielefeld ein. Dazu gehöre die Autofreiheit.

Nachdem die Immobilien nicht mehr für Bundesbehörden benötigt werden, gibt die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) sie jetzt frei. Die Initiative, die einen der 36 Sitze am Runden Tisch Konversion der Stadt einnimmt, hofft auf dem Areal „Sieker-Mitte“ die Gestaltung eines lebenswerten Quartiers. Mit dem Bau neuer und möglichst vieler sozial gebundener Wohnungen könne Mietpreisanstieg gebremst werden, heißt es in einer Erklärung.

Die NaRo, die sich monatlich trifft, formuliert in einem 16-Punkte-Plan Ziele für das Areal, die sich an Vorgaben des Bundesumweltamtes unter dem Motto „Die Stadt von Morgen: Die Vision“ anlehnen. Wichtig sei die städtebauliche Einbindung in die umgebende Bebauung mit offener Struktur, Kommunikationsräumen und -flächen sowie Freizeiträumen.

Der Erhalt der vier alten Kasernengebäude trage „zum identitätsprägenden Charakter des Standortes“ bei, schreibt die Initiative. Dach- und fassadenbegrünte Geschossbauten sowie Reihenhäuser unterstützen eine „zukunftssträchtige Stadtteilentwicklung“.

Dabei seien ökologische Aspekte wie die Umleitung und Freilegung des Lonnerbaches entlang der westlichen Grenze des Areals zu beachten. Dieser Bach sei in ein nachhaltiges Wassermanagement einzubeziehen, gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels. Zu begrüßen seien größere Natur- und Grünflächen mit urbanen Gärten sowie nachhaltiges Bauen im Cradle-to-Cradle-Verfahren, bei dem recycelte und recycelbare Baustoffe verwendet werden. Eine regionale Energieversorgung mit Solarenergie, Geothermie und mit Wasserstoff betriebenen Blockheizkraftwerken sei erstrebenswert. Dazu sollte das Viertel autofrei und damit lärmarm werden.

Parkplätze sollten begrenzt am Rande des Quartiers angelegt und gemanagt werden. Positiv sei, dass das Gebiet durch die neue Hochbahnsteigstation Sieker-Mitte schon erfolgreich an den ÖPNV angeschlossen sei. Barrierefreie Wege sollten ein Leitfaden sein.

Neue Wohnformen und genossenschaftlicher Wohnungsbau sollten gefördert werden, um eine sozialverträgliche Durchmischung des Quartiers zu erreichen, heißt es weiter. Entsprechend müssten Bildungs- und Erziehungseinrichtungen für die zu erwartenden Zuzüge mitbedacht werden.